"Das Geschichtsbuch Bibel"

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein ganzer Kerl

Eine deutsche Fernsehzeitschrift, die alljährlich durch eine Leserumfrage die populärsten Bildschirm-Stars ermittelt, hatte diesmal auch einen Preis für den besten «Talkshow-Master» ausgesetzt. Bei der Auszählung der Stimmen schwang einer weit obenaus, mit dem man wohl kaum gerechnet hatte: Gustav Knuth, der Gastgeber des «Künstlerstammtischs».

Ueberraschend ist das Ergebnis, weil dieser Stammtisch, an dem Gustav Knuth jeweils mit einigen Kolleginnen und Kollegen fröhlich plauscht, alles andere als eine prätentiöse Talkshow ist; das englische Modewort war noch nicht im Schwange, als die Gäste vor drei Jahren erstmals am runden Tisch zusammensassen. Es wird dort nicht «getalkt», sondern frisch von der Leber weg geplaudert, nirgends geht es so ungekünstelt zu wie bei den Künstlern: es gibt da keine Show-Blöcke, keine politische Prominenz, kein Hausorchester, keine Spielchen, keine elektronischen Mätzchen.

Solchen Schnickschnacks bedarf der Gastgeber nicht, um die Stammtischrunde und die Zuschauer zu unterhalten. Der alte Mann mit der jungenhaften Vitalität, mit seinem kauzigen Humor und dem verschmitzten Augenzwinkern, mit seiner rauhen Herzlichkeit, mit seinen unverhehlten kleinen Schwächen, mit seinem unnachahmlichen Erzählertalent und dem unerschöpflichen Vorrat von mehr oder minder ehrbaren Schnurren und Schwänken – dieser Gustav Knuth ist eben ein ganzer Kerl und rundum liebenswert.

Seine Persönlichkeit ist denn auch das Erfolgsgeheimnis seiner Sendung, die nicht nur bei den Theater-Fans beliebt ist, wie es sich nun herausgestellt hat, sondern auch bei Abertausenden von Zuschauern, für die der Vollblut-Schauspieler nicht jenseits des Grabens steht, der oft genug die sogenannten Kulturschaffenden vom gemeinen Volke trennt. Geistreiche und witzige Köpfe findet man allemal am Künstlerstammtisch, und der Gastgeber strahlt auch jene menschliche Wärme aus, die sehr viele Zuschauer, die keinen Zugang finden zu den eiskalten Regionen der am Bildschirm herrschenden Kaste der Intellektuellen, ansonsten so häufig vermissen.

Und über den Publikumserfolg des Wahlschweizers Gustav Knuth, der heuer 75 wird und mit Humor sein Alter betrügt, werden sich gewiss auch die Nebileser freuen. *Telespalter*

«Das Geschichtenbuch Bibel»

Zu diesem Artikel (Nebi Nr. 1) bekam ich etliche Zuschriften, gesprächsbereite, unduldsame, intolerante. Was habe ich verbrochen? Zwei Geistesschaffende (oder waren es Intellektuelle?) äusserten zum Alten Testament ihre gegensätzlichen Meinungen, und ich sagte, zum Gespräch auf Gelehrtenebene sollte die Familie im Alltag hinzukommen, weil sich hier manches abwickelt, was die Studierstube nicht erdenken kann.

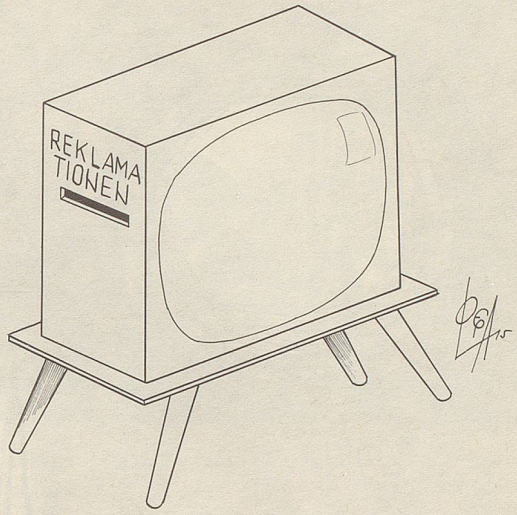
Dann ging ich über zum Dreieck religiöse Lehrperson/Kind/Eltern, zu Erfahrungen, die ich an meiner Tochter (elfjährig) gemacht habe. Also nichts aus der «Grümpelkiste der Jahrhundertwende», wie ein Leser behauptet. Die meisten Erbosten haben meinen Artikel wohl nicht aufmerksam gelesen.

Zu viele Gläubige sind derart einer Monomanie ausgeliefert (auch Verfechter politischer Ideologien), das heisst von einer einzigen Idee besessen, dass ein offenes Wort schwierig wird. Solchem Ausschliesslichkeitsanspruch verdanken wir dann Etikettierungen wie «Falschgläubige», «Rechtgläubige» usw. Sehr sanft erwähne ich, dass es ausser der christlichen auch andere Religionen gibt oder gab oder noch geben wird: Islam, Buddhismus, Jinismus, Manichäismus ... Wenn da jeder mit seinem «Buch der Bücher» den alleinigen Wahrheitsanspruch erhebt – dann gute Nacht und Läden zu.

Ernst P. Gerber

Pünktchen auf dem i

öff



VIPern – VIPern – VIPern

Leider Gottes gibt es nun einmal Leute auf dieser Welt, denen es offensichtlich Spass macht, Unwahrheiten, ja blanke Lügen zu ersinnen und der Prominenz Anrüchiges, mitunter sogar Ehrenrühriges nachzusagen. Am besten verstehen dieses zweifelhafte Metier gewisse Journalisten auszuüben, die eigentlich den Beruf verfehlt haben und sich nun unter Titeln wie «in den Mund gelegt» oder «Stargeflüster» hemmungslos barsten Unsinn aus den Fingern saugen. Wahrlich ein trübes Kapitel – denn den geplagten Prominenten bleibt nichts anderes übrig, als diese bewussten Falschmeldungen zu dementieren.

•

So sah sich dieser Tage **Vico Torriani** zu dementieren genötigt, dass seine neue Unterhaltungsshow, mit der er im Herbst im ZDF starten will, jeweils direkt aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Abteilung Fossilien, übertragen werden soll.

•

Auch der unverwüstliche **Alfred Rasser,** der heuer sein 40-Jahr-Jubiläum als Kabarettist feiern kann und aus diesem Anlass ein Programm älterer Erfolgsnummern zusammengestellt hat, bat mich um eine Berichtigung. Es entspreche keineswegs den Tatsachen, verriet er mir, dass ihm der Zahnarzt kürzlich sämtliche Zähne hätte ziehen müssen.

Paola del Medico, die sympathische Schlagersängerin aus St.Gallen, dementierte ihrerseits, einen Fünfjahresvertrag mit dem Zürcher Schauspielhaus unterzeichnet zu haben. In einer Zeitung war behauptet worden, Direktor Gerhard Klingenberg, der das berühmte Haus am Pfauen 1977 übernehmen wird, hätte Paola engagiert, um den Zürcher Theaterfreunden neben dem überaus starken **Dietmar Schönherr** auch eine ebenbürtige weibliche Charakterdarstellerin präsentieren zu können.

•

Ein Dementi erreichte mich sogar aus dem Gefängnis! **R. W.,** der wegen mehrfachen Mordes in der Strafanstalt R. sitzt, stellte die Gerüchte in Abrede, wonach er am nächsten Zürcher «Bernhard-Apéro» auftreten und bei dieser Gelegenheit seinen dritten Mord zum Gaudi des Publikums detailgetreu zu rekonstruieren gedenke. R. W. dementierte indessen nicht, dass ein entsprechendes Ansuchen an ihn gerichtet wurde.

•

Hoffen wir, dass die Damen und Herren Klatschkolumnisten von der Konkurrenz in Zukunft ihre Meldungen etwas seriöser überprüfen werden. Wieviel Mühe und Sorgen könnten sie damit doch unseren Prominenten ersparen!

Soviel für heute!

Ihre **Bla Blaser**